



## **Mgr. Norbert Brunner, Bischof von Sitten**

28.09.2008

Predigt

**150 Jahre-Lourdes-Feier**

Jes 55, 1-6

Lk 1, 39-56

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Pilger, liebe Brancardiers

„Lasst uns mit der Mutter des Herrn die Freude des Jubiläums singen!“ Wir sind dieser Einladung heute morgen gefolgt, um nach den Wallfahrten vom Mai und Juli das Jubiläum der Erscheinungen von Lourdes auch in unserer Kathedrale zu feiern. Es ist ganz sicher kein Zufall, dass wir für unsere diözesane Jubiläumsfeier die Mutterkirche des Bistums gewählt haben, die ja auch der Muttergottes Maria geweiht ist. Denn sowohl der Ort wie auch die Frohe Botschaft des heutigen Festes zeigen uns wie kaum andere, was der Mensch erfährt, der zu Gott hinget, sich ihm anvertraut, und in diesem Vertrauen seinen Willen erfüllt. Nichts anderes nämlich geschieht einem solchen Menschen, als dass Gott auf ihn schaut, ihn zu sich erhöht und ihn bei seinem Namen ruft, so wie er Maria beim Namen gerufen hat.

Elisabeth drückt das aus mit den Worten: "Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen liess." (Lk 1,45) Maria antwortet darauf mit dem wunderbaren Gebet des Magnificat: "Gott hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut und Grosses an mir getan." Aus Glauben an diese Worte sind viele Menschen zu Maria als der tröstenden und liebenden Mutter hingegangen. Sie haben alle Trost und Stärkung gefunden. Sie verehrten Maria, weil sie die Mutter Gottes war. Als Mutter seines Sohnes hat Gott sie von Ewigkeit auserwählt. Er hat sie vom Makel der Sünde befreit. Sie ist die ohne Erbsünde empfangene Jungfrau Maria, die Unbefleckt Empfangene, wie sie sich selber an der Grotte von Massabielle genannt hatte.

Wir verehren Maria als Jungfrau und Mutter Gottes, als unbefleckt Empfangene. Es ist ein grosses Geheimnis, dass Maria unter ihrem Herzen ein Kind trug, in dem Gott selbst Mensch wie wir geworden war. Dieses Geheimnis mag die Gottesmutter für manchen Menschen in unerreichbare Ferne rücken.

Mit Elisabeth preisen wir Maria aber selig, weil sie Gottes Wort gehört und es befolgt hatte. Nur so konnte Gott seine Verheissung an ihr wahr machen und Grosses an ihr tun: Er bewahrte sie vor jedem Makel der Sünde. Er nahm sie mit Leib und Seele in den Himmel auf.

Diese Gewissheit aus dem Glauben will uns kundtun, dass Maria trotz ihrer hohen Berufung immer zu uns gehört, auch über ihre Aufnahme in den Himmel und ihre Krönung als Mutter aller Glaubenden hinaus. Die Erscheinungen und die Botschaft von Lourdes, die wir heute feiern, zeigen

uns das. Wir haben darin die Zusage, dass Gott an uns ebenso Grosses tun wird. Er liebt die Menschen, weil er sie als sein Ebenbild geschaffen hat. Er will ihnen immer nahe sein und sie ein ganzes irdisches Leben lang begleiten, um sie dann wie Maria in die eigentliche Heimat, in seine ewige Herrlichkeit aufzunehmen.

Wir werden dieses Ziel jedoch nur dann erreichen, wenn wir in allen Momenten des irdischen Lebensweges die andere Botschaft von Lourdes ernst nehmen und befolgen. Es ist der doppelte Ruf Marias zu unserer eigenen Umkehr und Busse und zum Gebet für alle Sünder. Umkehr und Busse sowie fürbittendes Gebet gründen in der Heilstat Jesu Christi, in seinem Leiden, in seinem Kreuzestod und in seiner Auferstehung. In diesem Heilsgeschehen dürfen wir die Sendung Christi für uns und unsere Welt erkennen. Und zu dieser Sendung gehört auch, was Maria im zweiten Teil des Magnifikat besingt: zu erhöhen, was niedrig ist; zu zerstreuen, was hochmütig ist; zu stürzen, wer mächtig ist; zu beschenken, wer hungrig ist; mit leeren Händen wegzuschicken, wer reich ist; und sich aller anzunehmen, die geknechtet sind.

In diesen Worten ist eine Umkehr der eigentlichen Werte ausgesagt, die für uns Christen gilt. Beim Propheten Jesaja haben wir eine ähnliche Botschaft gehört: „Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht.“ (Jes 55,2) Wie oft laufen wir irdischen Dingen hinterher, die nutzlos sind. Wie sehr strengen wir uns an, und bezahlen nicht nur mit Geld, sondern manchmal sogar mit unserer leiblichen oder geistigen Gesundheit, was uns für unser menschliches und christliches Leben mehr schadet als nützt.

Vielmehr sollen wir von den „lebenspendenden Wassern“ trinken: Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser!“ (Jes 55,1) Gott schenkt uns in reichem Masse diesen Trank und diese Speise, die uns wirklich für dieses und für das künftige Leben stärkt. Und es ist in reichem Masse und für alle genug vorhanden. Ein einziges genügt: „Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben.“ (Jes 55,3) Zu Jesus gehen, ihm zuhören, von ihm mit der Gnade des Heiligen Geistes gestärkt werden: das hilft uns, seinen Willen zu tun, wie die Muttergottes Maria.

Sind das nicht gerade die Verheissungen, welche Menschen ohne Zahl von überall immer wieder nach Lourdes führten und führen? Sie alle suchten die Stille des Gebetes an der Grotte von Massabielle. Viele von ihnen folgen dem Beispiel der Bernadette, um sich im heilenden Wasser zu waschen oder davon zu trinken. Vielleicht tun sie das auch deswegen, weil sie spüren, dass es nicht so selbstverständlich ist, im konkreten Leben den irdischen Pilgerweg in der engen Nachfolge Christi zu gehen. Doch auch hier sollen wir dem Beispiel der Muttergottes und der Jünger Jesu folgen.

Diese unzähligen Menschen, die nach Lourdes pilgern, folgen mit ihrer Einkehr und ihrem Gebet dem Vorbild der heiligen Bernadette. Sie ging immer wieder zur Grotte, um die Muttergottes zu sehen und um ihre Botschaften zu hören. Diese Botschaft lehrt uns auch heute noch, wie wir Gott erkennen, lieben und seine Frohe Botschaft annehmen sollen. Ein einziger Satz genügt ihr und genügt Gott: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast.“ (Lk 1,38)

Ich möchte auch unsere heutige Feier in gewissem Sinne mit der Antwort der Muttergottes in

Nazareth vergleichen. Die Pilger, die nach Lourdes ziehen, wollen diese Antwort auch geben. Wir wollen es heute wieder auch an dieser Stätte des Gebetes tun.

Durch diese Antwort wollen wir unser christliches Leben erneuern und das Lob Gottes im privaten wie im gemeinsamen Gebet freudig verkünden. Ist nicht gerade das das wichtigste Anliegen dieses Jubiläums? Unser Glaube wird gestärkt, unser Vertrauen wird gefestigt, und unsere Liebe zu Gott und den Mitmenschen wird so vertieft, dass wir mit neuer Hoffnung an der Hand der Muttergottes unseren Pilgerweg weitergehen können.

So gelten auch für uns im übertragenen Sinne die Worte des Magnificat: "Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was er Herr ihr sagen liess."

Der Einsatz aller für die Kirche und für die Pfarreien und Dörfer, und unser aller Gebet am heutigen Tag sollen unser Ja zu Gott bekräftigen. Es soll uns immer mehr zu einem tiefen und echten Glauben und zu einem unerschütterlichen Vertrauen führen. Wenn das mit uns geschieht, dessen dürfen wir gewiss sein, wird sich auch für uns, für unsere Familien und Dörfer und für unsere Welt und Kirche die Verheissung des Magnificat erfüllen: wer zu Gott aufblickt, wer ihm nachgeht, der erfährt Segen und Heil. Grosses wird der Herr auch an uns tun! So möge es immer wieder geschehen durch die Gnade des dreifaltigen Gottes, und auf die Fürsprache der Muttergottes Maria.

Amen.